

Herr Glötzl, Lehrer und Rechnungsführer des Wiener Blindeninstitutes als Cassier.

Tagesordnung:

1. Verhandlungstag: Die Blinden Amerikas und ihre Erziehung; Vortrag, gehalten von Wilhartitz, Lehrer an der Blindenanstalt zu St. Louis, Missouri. Ueber Blinden-Vorschulen, Director Riemer in Hubertsburg.

2. Verhandlungstag: Welche sind die Ursachen, das man bisher keine allgemeinen praktischen Resultate der Blindenerziehung erzielt hat? Director Moldenhaver aus Kopenhagen.

Der Musikunterricht in der Blindenschule. Director M. Pablafek aus Wien.

3. Verhandlungstag: Ueber die technische Ausbildung und Fürsorge der Blinden. Director Reinhardt aus Dresden.

Ueber eine gemeinschaftliche Blindenschrift. Director von St. Marie in Leipzig.

Herr Wilhartitz erhält das Wort.

Nach den Auseinandersetzungen des Redners liegt die Blindenerziehung der meisten Central- und südamerikanischen Staaten in den Händen der Klosterbrüder und Missionäre, welche sich auf eine bloße Ernährung und Pflege der Blinden beschränken. In Peru gibt man arme Blinde in die Hospitäler, die reichen leben zu Hause, jedoch ohne Unterricht. In Equadore, Guatemala, Venezuela, Nicaragua, den argentinischen und columbianischen Republiken und auf Cuba ist bis jetzt für Blindenunterricht nichts geschehen. In Brasilien ist ein Blindeninstitut mit 33 Zöglingen, in Mexico, wo es sehr viele Blinde gibt, sind 3 Blindeninstitute.

So, wie Frankreich seinen Hany, Oesterreich seinen Klein und Frankl, die Vereinsstaaten ihren Dr. Howe haben, so besitzt auch Mexico einen Mann, der trotz aller Schwierigkeiten, die ein uncultivirtes Land bietet, mit unverstehbarem Muthe Schulen für Blinde baute, und sich der größten Anerkennung würdig machte. Der Mann, der noch immer mit gleicher Liebe wirkt, heist Ignatio Trigueros.

Canada besitzt 2 Institute, in denen daselbe gelehrt wird, wie in England.

Ob schon Amerika das Land der Freiheit ist, so sind doch die Schulen der vereinigten Staaten nicht als ein Product der Freiheit zu betrachten. Mit aller Strenge fordern die Schulgesetze, das jedes Kind, wenn auch blind, stumm, einarmig, einbeinig oder höckerig oder überhaupt idiotisch, so weit es möglich ist, unterrichtet werde.

So entstanden Schulen für Alle, und da man nicht überall einen Blindenlehrer anstellen kann, so baut man in einer leicht erreichbaren Stadt ein Haus, und hier erhalten die Blinden Wohnung, Kost, Wäsche und Unterricht umsonst. Die Staaten gründen und erhalten diese Institute als Abwehr gegen Bettelei, Laster und Verbrechen.

In den Vereinigten Staaten befinden sich 27 Institute. Der Unterricht theilt sich: 1. in primären, 2. literarischen, 3. Musik, 4. Technik, 5. Haushalt.

Der Unterricht in den Handwerken richtet sich nach den Bedürfnissen der Gegend. Es werden herangebildet: Korbflechter, Drahtflechter, Besenbinder, Bürstenbinder, Matratzenmacher, Hausierer, Clavierstimmer, Rohrflechter, Buchhändler, Schachtelmacher und Gehilfen für die Farm.

Die Mädchen lernen Stricken, Häkeln, Waschen, Bügeln, Kleiderzuschneiden und Nähen mit und ohne Maschine u. s. w.

Unwissenheit und falsches Mitgefühl des großen Publicums zerstören leider oft jahrelange Mühe. Menschen, welche einen Blinden nicht sehen können ohne das ihnen die Thränen in die Augen treten, kaufen doch dem Blinden nichts ab, nehmen ihn nicht in die Arbeit, unterstützen ihn nicht in seiner Arbeitslust. —

Herr Riemer aus Hubertsburg in Sachsen erhielt das Wort, um über Blindenvorschulen zu sprechen. Seine Ansichten gehen dahin, das die meisten